

# Neue Erkenntnisse zur Brutbiologie des Wanderfalken *Falco [p.] peregrinus*: Erfolgreiche Brut eines einjährigen Weibchens

Manfred Heller

New results towards the breeding biology of the Peregrine Falcon *Falco [p.] peregrinus*: first breeding record of a one year old female.

Manfred Heller, Am Wolfsberg 87, D-71665 Vaihingen an der Enz

**Beobachtungen.** Der Horstplatz befindet sich in einer 1000 m langen Felsenkette im Enztal in Nordwürttemberg, flussaufwärts eines Uhu-brutplatzes (Heller 2005) an einem historischen Wanderfalkenbrutplatz aus dem Jahre 1955, der erst nach 48 Jahren von einem Falkenpaar wiederbesiedelt wurde, drei Junge kamen damals zum Ausfliegen. Am 17. März 2004 begann das gleiche Paar (durch Beringung identifiziert) mit der Brut am selben Felsband, jedoch fehlte drei Wochen später das Weibchen und kurz danach war auch das Dreiergelege verschwunden. Der nur 1,5 km entfernt brütende Uhu *Bubo [b.] bubo* hatte 4 Junge zu versorgen, den Falkenbrutplatz entdeckt und das Weibchen wohl verfüttert.

Im Winter 2004/2005 verpaarte sich das verwaiste Falkenmännchen mit einem immaturren Weibchen. Diese frühe Anpaarung war wohl der Garant dafür, dass die Brutharmonie zwischen den Partnern stimmte und das Weibchen am 14. April 2005 zwei Eier bebrütete. Am 25.4. entdeckte ich, dass das nicht bedeckte Gelege beschädigt war, beide Eier hatten oben ein 1x2 cm großes Loch, daneben lag Marderlosung. Beide Falken waren verschwunden!

Ich suchte noch bis Anfang Mai nach ihnen, aber ein Nächstgelege so spät und dann noch von einem immaturren Weibchen, war unwahrscheinlich – merkwürdig war nur, dass das Gelege genau zu dem Zeitpunkt verlassen wurde, als die Junguhus fast in Sichtweite ausflogen. Am 19. Juli 2005 kontrollierte ich den zweiten benachbarten Steinbruch – wo durch die Uhunähe (700 m) seit 10 Jahren keine Falken mehr zum Ausfliegen kamen. Sofort hörte ich das warnende Lahnen eines Falkenterzels, der

rupfte gerade Beute unmittelbar neben einem großen, stark verkoteten Wanderfalkenhorst, dessen Horstmulde 3–5 cm mit Taubenfedern bedeckt, aber leer war. Am gleichen Abend überflog mehrfach ein Wanderfalkenweibchen den Bruch und blockte nahe dem Horst auf: Es war im so genannten „Cornicumkleid“, also wechselnd vom Jugend- ins Alterskleid: Brust reinweiß, Flanken gesperbert, Bauch noch gestreift, der Rücken und Stoß noch braun mit einzelnen schieferblauen Federchen.

Obwohl ich von den Jungen nichts hörte noch sah, war ich am 20. Juli 2005 von 9–16 Uhr ständig im 1500 m langen und 400 m breiten Bruch mit seinen durchschnittlich 50 m hohen Wänden. Das Falkenmännchen rupfte jede Stunde einen erbeuteten kleinen oder mittelgroßen Vogel auf einem nahen 220-kV-Starkstrommasten und jedes Mal verpasste ich seinen Abflug. Dafür blockte gegen 10 und 11 Uhr das Weibchen am Horst – es gab keinen Zweifel, sie war das immature Weibchen aus der jetzt 2,5 km entfernten Felswand im Enztal, das sein Erstgelege verloren hatte. Nach 3 Stunden sah ich etwa 1 km vom Horst entfernt ein Falkenmännchen, das im mittlerweile starken Weststurm über einer 700 m langen Lehmwand versuchte, die Blüten des wilden Sommerfleders mit den Fängen zu köpfen. Mit dem Jeep des Betriebsleiters war ich 2 min. später dort.

Gemeinsam konnten wir einen männlichen Jungfalken bestätigen. Kurz danach sahen wir einen weiblichen Jungfalken, der auf dem Bauch liegend in der Lehmwand schlief. Auch der junge Falkenterzel schoss herunter und verschwand neben seiner Schwester unter einem Busch.

Durch das Auffinden der Jungen nach 12-stündigem Suchen war der Beweis erbracht, dass ein immatures Weibchen noch ein Nachgelege gezeitigt hatte, aus dem sogar zwei Jungfalken flügel wurden.

Etwa eine Stunde nach Bestätigung der Jungen ertönte extrem lautes Geschrei aus dem Bruchgrund. Das Falkenweibchen im Übergangskleid, also die Mutter, wurde vom Jungvogelweibchen angebettelt, eigentlich angerempelt, obwohl diese keine Beute trug. Urplötzlich attackierte das Weib das eigene Junge und verletzte es wohl auch, denn braune Federchen flogen. Im Gegensatz zum männlichen Jungfalken flatterte das junge Weibchen nur, flog noch schlecht – aber schrie! In Sekundenschnelle war das adulte Männchen da, schoss zwischen die beiden, ohne allerdings direkt einzugreifen. Auch in der Folgezeit jagte nur das Männchen und gab die Beute an seine Jungen ab, das Weib saß apathisch im Bruch herum und kümmerte sich nicht mehr um seinen Nachwuchs.

Man könnte glauben, dass dies durch den Stress der einsetzenden Mauser verursacht wurde, aber dem war nicht so. Bereits in früheren Jahren beobachtete ich, dass die im Juli aus Nachgelegen stammenden Jungen – immer nur

eines –, von ihren Müttern nicht mehr versorgt wurden. Die Männchen übernahmen diese Aufgabe ohne irgendwelche Probleme. Selbst bei drei ausgeflogenen Jungen konnten diese vom Vater allein versorgt werden: hier war allerdings die Mutter am Ausflugtag der Jungen – nach 10 Jahren Partnerschaft mit dem gleichen Männchen – tödlich verunglückt.

**Fazit.** Es ist kein Hinweis darauf zu finden, dass in Europa oder Nordamerika jemals ein immatures, noch nicht bzw. kaum einjähriges Wanderfalkenweibchen nach dem Verlust des ersten Geleges Ende April noch ein 2. Gelege im Mai zeitigte, aus dem sogar zwei Jungfalken Mitte Juli gesund ausflogen und dies im Jagdgebiet eines benachbarten Uhu-paares, auch dies ist ein Novum.

### Literatur

Heller, M. (2005): Extrem früher Brutbeginn beim Uhu *Bubo bubo*. Ornithol. Anz. 44: 196–197.

Eingereicht am 23. Juli 2005  
Angenommen am 26. Juli 2005

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [45\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Heller Manfred

Artikel/Article: [Neue Erkenntnisse zur Brutbiologie des Wanderfalken Falco \[p.\] peregrinus: Erfolgreiche Brut eines einjährigen Weibchens 69-70](#)